

Stephan Weil  
Niedersächsischer Ministerpräsident

## **Ein neuer Alltag in den Zeiten von Corona – Perspektiven für den Umgang mit dem Virus**

Regierungserklärung vor dem Niedersächsischen Landtag am 12. Mai 2020

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

das ist nun die 3. Regierungserklärung im 3. Plenum des Landtags nacheinander innerhalb von drei Monaten. Eine solche enge Taktfolge ist sehr ungewöhnlich, aber auch gut zu erklären. Seit dem Ausbruch des Coronavirus auch bei uns in Niedersachsen müssen wir uns einer sehr schwierigen und zugleich dynamischen Herausforderung für unsere gesamte Gesellschaft stellen und auch heute kann ich Ihnen über einen neuen Abschnitt im Krisenmanagement berichten.

In der Plenarsitzung am 25. März ging es um den Shut-down, eine bislang nie dagewesene Einschränkung des gesamten gesellschaftlichen und persönlichen Lebens zum Zwecke des Infektionsschutzes. In der Plenarsitzung am 23. April ging es um die ersten Lockerungen, die nach den Zwischenerfolgen beim Infektionsschutz möglich geworden sind. Heute möchte ich Ihnen berichten über unsere Pläne zu einem systematischen Übergang in einen neuen Alltag bei uns in Niedersachsen unter den Bedingungen des Virus.

Anrede,

Grundlage dafür ist eine weitere Stabilisierung des Infektionsgeschehens auf einem niedrigen Niveau. Die täglich gemeldeten neuen Infektionen bewegen sich derzeit auf einem Niveau von ungefähr 70 Fällen im Wochendurchschnitt. Das ist deutlich

weniger als die gleichzeitig gemeldeten Genesungen, so dass die Zahl der Akuterkrankten heute so niedrig ist wie seit sieben Wochen nicht mehr. Diese Entwicklung bildet sich auch in unseren Krankenhäusern ab. Die Beatmungsplätze, die im Falle eines Falles dringend notwendig sind, werden derzeit zu weniger als 10 Prozent in Anspruch genommen. Die Lage in den Krankenhäusern ist also verhältnismäßig entspannt.

Weil wir aber mit ganz anderen Infektionszahlen rechnen mussten, war das Bereithalten der Kapazitäten bitter nötig. Nun können wir die Krankenhäuser wieder für planbare Leistungen öffnen und den Betrieb etwas normalisieren.

Das sind erfreuliche Nachrichten, zumal in der Zwischenzeit zwei Bewährungsproben zu überstehen waren. Sowohl die Ostertage mit den normalerweise zahlreichen persönlichen Kontakten, als auch die weitgehende Öffnung des Handels waren durchaus mit Befürchtungen verbunden. Zum Glück haben sich diese Befürchtungen nicht realisiert, das macht Mut.

Insgesamt blicken wir also zurück auf eine sehr erfolgreiche Phase der konsequenten Eindämmung von Kontakten und Infektionen. Grundlage dafür war und ist eine beeindruckende Gemeinschaftsleistung der Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen, die ein hohes Maß an Einsicht bewiesen haben und durch ihre Zurückhaltung in den Kontakten zu anderen Menschen die Grundlage für nun bestehende Spielräume gelegt haben. Auch das macht Mut und ich danke allen Niedersächsinen und Niedersachsen für ihre ganz persönlichen Beiträge sehr herzlich!

Anrede,

so weit, so gut – könnte man meinen. Tatsächlich stehen wir jetzt aber vor einer neuen, möglicherweise sogar noch schwierigeren Herausforderung.

Wir erleben in diesen Tagen eine spürbar gespaltene Stimmung in unserer Bevölkerung. Auf der einen Seite besteht bei vielen Menschen die anhaltende Sorge vor einem Rückfall. Und es gibt auch Gründe für diese Sorge: die furchtbaren Bilder aus

Norditalien, dem Elsass, Großbritannien oder New York stehen doch noch vor unseren Augen. Auf der anderen Seite gibt es kaum weniger Bürgerinnen und Bürger, die vor Ungeduld gewissermaßen brennen und sich nach Lockerungen, nach einer Rückkehr in die Normalität von Tag zu Tag mehr sehnen. Das gilt für große Teile unserer Gesellschaft und das gilt auch für die Wirtschaft, wo in vielen Bereichen die schiere Existenzangst herrscht.

Daraus folgt für uns in der Politik, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Aufgabe, die ich außerordentlich ernst nehme: Wir müssen die Gesellschaft jetzt zusammenhalten, wir müssen die Ängste und die Sorgen aufnehmen und gleichzeitig auch Perspektive und Orientierung geben.

Was heißt das? Das Virus und damit auch das Risiko sind beileibe nicht beseitigt, sondern existieren in unserem Land weiter. Gewiss auf einem deutlich niedrigeren Niveau als noch vor einigen Wochen, aber eben doch so, dass wir sehr, sehr aufpassen müssen.

In Niedersachsen sind bislang 510 Frauen und Männer an oder mit dem Coronavirus gestorben.

Jeder Todesfall ist bitter. Wir denken auch heute an diese Menschen und an ihre trauernden Freunde und Familien. Alles, was wir tun, ist darauf ausgerichtet, so viele Menschenleben wie möglich zu retten.

Vorsorge und Vorbeugung bleiben deswegen unverändert nötig. Das möchten manche derzeit nicht mehr so gerne hören – der Erfolg ist der Feind der Vorsorge. Aber niemand käme auf die Idee, die Feuerwehr abzuschaffen, nur weil es gerade nicht brennt! Wir müssen auch in den nächsten Monaten dem Infektionsschutz unsere volle Aufmerksamkeit widmen.

Das sage ich auch laut und deutlich denjenigen, die derzeit Verschwörungstheorien anhängen. Die Bilder aus anderen Teilen der Welt sind keine Fake-News, sie sind die Realität. Wenn wir in Deutschland bislang von vergleichbaren schlimmen Zustän-

den verschont geblieben sind, dann nicht etwa trotz unserer Vorbeugungsmaßnahmen, sondern wegen ihnen. Das Coronavirus ist keine Verschwörung, das Coronavirus ist eine Gefahr und sie besteht fort!

Das ist die eine Seite der Medaille, und die andere sind die Schäden in Gesellschaft und Wirtschaft. Wir haben erfolgreich eine steil ansteigende Kurve bei den Infektionen bekämpft, aber gleichzeitig steigt die Kurve dieser Schäden und Belastungen nach wie vor steil an. Das gilt für Familien, die unter Belastungen ächzen. Das gilt für Menschen, die herbe Einkommenseinbußen verkraften müssen und sich Sorgen um die Zukunft machen. Das gilt für Unternehmen, die sich fragen, wann und wie sie wieder erfolgreich ihren Geschäften nachgehen können.

Es wäre sträflich, dieser Schadenskurve freien Lauf zu lassen. Keine Gesellschaft ist beliebig belastbar, auch unsere nicht.

Das ist der Hintergrund, vor dem wir den politischen Kurs der nächsten Zeit abstecken müssen – vorsichtig, umsichtig und zielstrebig.

Anrede,

die Landesregierung stellt sich dieser Aufgabe mit einem Stufenplan, der den Weg in einen neuen Alltag unter den Bedingungen von Corona bei uns in Niedersachsen aufzeigen soll. Wir wollen für die nächsten Monate die Schritte aufzeigen, in denen alle Bereiche nach und nach wieder einen geregelten Alltag aufnehmen können, so gut das eben unter den Bedingungen der anhaltenden Pandemie möglich ist. Das ist kein kleiner Anspruch. Eine solche Planung ist auch nicht selbstverständlich. Ich kenne in Deutschland bislang keinen anderen Plan, der in dieser Weise den Infektionsschutz und die Bedürfnisse in unserer Gesellschaft zusammenbringt.

Dafür sind klare Grundsätze notwendig, die der Planung zugrunde liegen. Es gibt fünf Grundsätze, die uns wichtig sind:

Der Infektionsschutz muss gewahrt bleiben, das ist der erste Grundsatz und ich hatte die Begründung dafür bereits ausgeführt. Deswegen sind Abstandspflichten, Kontaktbeschränkungen und Masken beim Einkaufen, in Bus und Bahn etc. noch längere Zeit die Begleiter unseres Alltags. Und ich füge sehr klar hinzu: Die Polizei und die kommunalen Behörden werden sehr konsequent darauf achten, dass diese Vorgaben auch eingehalten werden. Sie sind das Fundament von Lockerungen.

In den Krankenhäusern werden wir durchgängig Reserven für C-19-Patienten vorhalten, nicht wegen eines aktuellen Bedarfs, aber um möglichen künftigen Engpässen vorzubeugen. Das ist wichtig, um schnell reagieren zu können. Bei Bedarf können auch weitere Kapazitäten in 72 Stunden wieder frei gezogen werden.

Wir setzen beim Infektionsschutz auch verstärkt auf ein regionales Vorgehen. Es ist uns gelungen, das Infektionsgeschehen soweit zu reduzieren, dass die genaue Nachverfolgung von Infektionsketten jetzt wesentlich leichter ist als noch vor einigen Wochen. Die Infektionen sind ja auch bei uns in Niedersachsen nicht überall in gleichem Maße vorhanden, und aktuelle Ausbrüche in einzelnen Kommunen können sofort die Zahlen für das ganze Land prägen. Das spricht dafür, sehr genau vor Ort die Entwicklung zu beobachten und sorgfältig zu begleiten. Ein Beispiel dafür sind die Reihentests in den Betrieben der Fleischindustrie, die in den nächsten Tagen vorgesehen sind.

Ich möchte den kommunalen Gesundheitsbehörden in Niedersachsen ein großes Kompliment machen. Sie haben bis jetzt bereits einen großen Teil der coronabedingten Aufgaben tragen müssen und das hervorragend getan. Wir wollen ihre Möglichkeiten weiter stärken. In der vergangenen Woche habe ich gemeinsam mit dem Wissenschaftsminister Björn Thümler das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig besucht. Es gibt inzwischen erprobte und praxisgerechte technische Lösungen, die das regionale Krisenmanagement erleichtern werden. Wir wollen als Land den Kommunen diese Möglichkeiten bieten.

Anrede,

der zweite Grundsatz lautet: Wir brauchen Perspektiven für alle Bereiche. Es macht keinen Sinn, erst die Familien zu entlasten und dann die Wirtschaft an den Start zu bringen oder genau umgekehrt, zunächst die Wirtschaft und dann die Familien in den Blick zu nehmen. Nein, für eine erfolgreiche Krisenbewältigung müssen alle Bereiche unserer Gesellschaft ein Gefühl dafür haben, wann und unter welchen Bedingungen sie einen einigermaßen normalen Alltag aufnehmen können.

Das führt übergangslos zu dem dritten Grundsatz: Wir müssen in Phasen denken. Wenn wir Perspektiven für alle Bereiche eröffnen wollen, werden wir umgekehrt nicht gleichzeitig alles ermöglichen können. Es kommt darauf an, die richtigen Schritte zu definieren und so zu begründen, dass sie nachvollziehbar sind und überzeugend.

Deswegen – viertens – muss es um eine plausible Abwägung zwischen Risiken und Schäden gehen – Risiken für Gesundheit und Leben der Menschen durch Infektionen, Schäden durch die Einschränkungen aus Gründen des Infektionsschutzes. Wir beginnen in den ersten Stufen verständlicherweise mit denjenigen Maßnahmen, bei denen das Infektionsrisiko überschaubar und umgekehrt der gesellschaftliche und wirtschaftliche Schaden besonders hoch ist. Gibt uns das Infektionsgeschehen dafür eine Grundlage, können wir in den nächsten Phasen auch höhere Risiken und geringere Schäden in den Blick nehmen, aber eben nur dann.

Die notwendige Abwägung zwischen Risiko und Schaden wird an einem Beispiel deutlich, das ich – wie viele von Ihnen sicherlich auch – als besonders belastend empfinde. Immer häufiger hören wir teilweise erschütternde Berichte über die Situation von alten Menschen in unseren Heimen, die sich in hohem Maße isoliert fühlen und sich nach ihren Angehörigen sehnen. Diese Angehörigen wiederum haben größte Sorgen, wenn sie an die Auswirkungen dieser Situation auf ihre hochbetagten Familienmitglieder denken.

Wir stehen in dieser Hinsicht vor einem echten Dilemma. Einerseits wünschen wir uns nichts mehr, als wieder die dringend notwendigen Kontakte zwischen den alten

Menschen und ihren Liebsten möglich zu machen. Und andererseits müssen die Einrichtungen auch den Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner und der Pflegekräfte gewährleisten. So schwer es ist, aber wir können nicht die Augen davor verschließen, dass etwa die Hälfte aller Todesfälle infolge von Corona in Alten- und Pflegeheimen zu verzeichnen sind, in denen das Virus grassiert.

In immer mehr Heimen sind Besuche derzeit auf Basis von speziellen Hygienekonzepten wieder möglich. Ich unterstütze das ausdrücklich und wir werden in weiteren Gesprächen mit den Trägern darauf drängen, diese Möglichkeit sehr schnell und sehr zeitnah in allen niedersächsischen Heimen für alle Bewohnerinnen und Bewohner zu eröffnen. In der Bund-Länderbesprechung der vergangenen Woche haben wir festgelegt: Diese alten Menschen sollten mindestens mit einer fest benannten Person Kontakt haben können. Das ist unser Ziel ausdrücklich auch für Niedersachsen.

Als Land werden wir diese Anstrengungen auch durch das Angebot von Schutzmaterial unterstützen können. Inzwischen hat sich die Versorgungslage wieder deutlich verbessert. Auf dieser Grundlage erwarte ich, dass die Einrichtungen auch den Schutz für die Beschäftigten in der Pflege weiter verbessern können, das wünschen wir uns sicherlich alle!

Anrede,

Es fehlt noch der fünfte Grundsatz und er ist vielleicht das Fundament aller anderen Bemühungen: Die persönliche Hygiene, das Halten von Abstand, regelmäßiges Händewaschen, die Begrenzung von persönlichen Kontakten – das alles ist das eigentliche Fundament für ein normales Leben unter diesen Bedingungen von Corona. Mehr denn je werden wir deswegen in den nächsten Monaten die dafür notwendige Einsicht und Bereitschaft zum Mitmachen bei den Bürgerinnen und Bürgern benötigen. Die Corona-Krise lässt sich nicht alleine durch eine noch so durchdachte Politik lösen, davon bin ich absolut überzeugt. Wir brauchen die eigenen Beiträge von jeder Einzelnen und von jedem Einzelnen in unserem Land. Dafür zu werben, darum bitte ich auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, an dieser Stelle herzlich!

Anrede,

wenn wir die bis zum 6. Mai erfolgten Lockerungen als erste Stufe ansehen, dann sind wir seit gestern in der zweiten Stufe dieses Konzepts. Der Einzelhandel ist wieder ohne Flächenbeschränkungen möglich, aber selbstverständlich mit klaren Abstands- und Hygienevorgaben. Nach den Friseuren gilt dasselbe nun auch für viele andere personennahe Dienstleistungen. Der Tourismus nimmt allmählich wieder seine Aktivitäten auf. Wir haben mit dem sogenannten autarken Wohnen begonnen, also mit der Nutzung von Ferienwohnungen, Campingplätzen etc., auch dies alles unter sehr engen spezifischen Vorgaben.

Besonders spürbar, aber auch besonders herausfordernd wird sicherlich die Öffnung der Gastronomie sein, auf deren Angebote sich viele von uns natürlich gerade bei schönem Wetter besonders freuen. Auch dies beginnt in dieser Woche, aber betont vorsichtig. Uns alle erwartet ein anderer Restaurantbesuch als wir es bislang gewohnt sind. Zwei Meter Abstände zwischen den Tischen, maximal 50 Prozent Auslastung und eine dringende Empfehlung einer vorangegangenen Reservierung – alles das sind sehr ernstgemeinte Bedingungen, unter denen die Gastronomie wieder ihre Arbeit aufnehmen kann.

Für die Familien sollen sich in den nächsten Wochen spürbare Erleichterungen ergeben, vor allem durch die Erweiterung der Notbetreuung in den Kindertagesstätten. Dort soll es bis zu den Sommerferien viele, aber eben auch deutlich kleinere Gruppen geben. Dasselbe gilt für die Schulen, in denen nach und nach auch die jüngeren Jahrgänge wieder den Unterricht aufnehmen, wie Sie wissen allerdings nur in geteilten Klassen. Und dass wir auch die Erwachsenenbildung wieder beginnen lassen können, freut mich ganz besonders.

Und schließlich ist da noch ein Thema, das für die Corona-Bekämpfung besonders wichtig ist, denn Infektionen entstehen nun einmal durch Kontakte. Die Beschränkung auf Kontakte innerhalb bestehender Hausgemeinschaften oder jeweils einer weiteren Person zählten zu den einschneidendsten, aber nach meinem Eindruck durchaus auch wirksamsten Maßnahmen, die bislang ergriffen wurden.



Wir haben uns in der vergangenen Woche in den Gesprächen mit der Bundeskanzlerin und den Regierungschefs der 16 Länder darauf verständigt, auch insoweit für die nächste Stufe eine Erweiterung vorzusehen, als sich jetzt Mitglieder von zwei verschiedenen Hausständen treffen können sollen. Das typische Beispiel dürfte die Begegnung von zwei Paaren sein. Das ist sicherlich lebensnah und freut mich für uns alle, setzt aber wiederum unser aller Umsicht im Alltag voraus.

Anrede,

es ist also ein durchaus spürbarer Schritt Richtung Normalisierung, den wir in dieser Woche gehen, wir sollten das aber bitte unbedingt mit der gebotenen Vorsicht tun. Und so können wir uns auch die nächsten Schritte in den nächsten Phasen vorstellen:

Wir wollen nach jeweils etwa zwei Wochen die Infektionslage auswerten und entscheiden, ob wir mit der nächsten Stufe beginnen können. Ich weise in aller Form darauf hin, dass dies nicht so daher gesagt ist. Es ist überhaupt nicht ausgeschlossen, dass wir mit weiteren Lockerungen erst einmal noch zuwarten oder gar neue Beschränkungen vorsehen müssen. Niemand möge bitte von einem Automatismus ausgehen. Wir freuen uns über jede Möglichkeit, mehr Normalität möglich zu machen, aber wir kennen auch genau unsere Verantwortung für die Gesundheit bei uns in Niedersachsen.

Parallel dazu werden besondere Bereiche intensiv betrachtet. Auch das beste Konzept kann unmöglich alle gesellschaftlichen Bereiche in den Blick nehmen. Insbesondere die Vielfalt im Bereich der sozialen Arbeit, von den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen bis hin zur offenen Kinder- und Jugendarbeit, benötigt eigene Konzepte.

Anrede,

wozu führt dieser Plan dann unter dem Strich, wenn alles so kommt, wie wir es uns wünschen? Nun, dann können wir uns vorstellen, dass wir im Sommer zu einer

neuen Normalität unter den Bedingungen des Coronavirus gekommen sind, sehr vorsichtig, aber eben auch unter Wiederaufnahme unserer gesellschaftlichen Aktivitäten.

Ein neu gestalteter Regelbetrieb in den neuen Kita- und Schuljahren ist dafür dann vielleicht und hoffentlich ein gutes Symbol.

Manches aber wird noch sehr lange nicht möglich sein, auch dies will ich sehr klar zum Ausdruck bringen: Große Versammlungen mit vielen Menschen werden mindestens bis zum Ende des Monats August zu gefährlich sein, vielleicht sogar länger. Und wann wir wieder unbesorgt in die verschiedenen Teile der Welt reisen können, steht auch in den Sternen.

Anrede,

das ist in kurzen Zügen der Stufenplan, der unserer weiteren Arbeit zugrunde liegt. Unser Plan ist in der Öffentlichkeit unseres Landes weitestgehend sehr positiv aufgenommen worden. Es war – so interpretiere ich das – ganz unabhängig von den Maßnahmen im Einzelnen vor allen Dingen das Gefühl der Erleichterung, wieder eine Perspektive zu haben. Ich habe mich über diese Rückmeldungen sehr gefreut.

Ebenfalls in der letzten Woche konnten wir dann auch feststellen, dass unsere Planungen sich in das Zusammenspiel von Bund und Ländern gut einpassen. Sie wissen, in den vergangenen und –ehrlich gesagt – auch der letzten Woche hatten diese Vereinbarungen gelegentlich nur eine relativ kurze Geltungsdauer. Stattdessen haben wir erlebt und erleben wir weiter bei vielen Einzelmaßnahmen so etwas wie einen Wettlauf von Ländern. Auf der Basis unseres Stufenplans, der ganz bewusst mittelfristig angelegt ist, wollen wir uns an diesem Wettbewerb nicht beteiligen, wir wollen nicht deutscher Lockerungsmeister werden. Wir orientieren uns an unserem Plan, wir werden ihn immer wieder im Lichte der Erkenntnisse überprüfen und wir werden ihn nach und nach umsetzen, wenn es die Lage zulässt.

Das ist unser Weg für Niedersachsen hin zu einer Normalität, die von Corona geprägt bleiben wird, aber dennoch eine Normalität sein soll. Das ist unser Weg, der

Bürgerinnen und Bürgern, der allen Beteiligten in unserer Gesellschaft eine Orientierung und eine Planungsgrundlage geben soll. Das ist der Weg, für den ich Sie um Ihre Unterstützung bitte.

Anrede,

auch daraus will ich aber keinen Hehl machen: Die durch das Coronavirus ausgelösten Schäden werden uns noch lange, lange beschäftigen, ganz unabhängig von dem Stufenplan. Das Virus, so sagen Experten, wird existieren, bis ein wirksamer Impfstoff zur Verfügung steht, und das mag noch ein Jahr oder länger dauern. Deswegen werden wir so lange auch gewisse, durch den Infektionsschutz gebotene Einschränkungen akzeptieren müssen.

Vor allem die Schäden in dem Wirtschaftsleben sind beträchtlich und unter dem Strich noch gar nicht absehbar. Der Dienstleistungssektor etwa ist durch die Einschränkungen hart getroffen worden und wird in wichtigen Bereichen auch über die Sofortprogramme hinaus Unterstützung brauchen.

In der Industrie ist deutlich erkennbar, dass sich eine zum Teil mehrjährige Durststrecke abzeichnet. Ich nenne als Beispiele den Schiffs- und den Flugzeugbau, wo weltweit die Märkte nachhaltigen Schaden genommen haben. Die Auswirkungen für unsere Unternehmen in Niedersachsen sind noch gar nicht absehbar.

Auf wichtigen Märkten müssen sich Bund und Länder anstrengen und dazu beitragen, sehr schnell die Nachfrage anzukurbeln. Ein Beispiel ist der Kfz-Sektor, wo die Nachfrage beinahe zum Erliegen gekommen ist. Diejenigen, die Kaufanreize für Fahrzeuge mit starken Worten ablehnen, möchte ich daran erinnern, dass sich wegen dieser Flaute mehrere Hunderttausend Menschen ganz konkret bei uns in Niedersachsen Sorgen um ihre Arbeitsplätze machen. Um uns recht zu verstehen, ich rede nicht in erster Linie über Volkswagen, sehr wohl aber über die kleineren und mittleren Zulieferunternehmen. Ich bin sehr dafür, Kaufanreize und Klimaschutz von Anfang an in einem Konzept gemeinsam zu denken, aber ich wende mich strikt dagegen, die niedersächsische Leitindustrie in dieser schwierigen Situation alleine zu lassen!

Wir dürfen die Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht unterschätzen. In den vergangenen Jahren haben wir uns daran gewöhnt, dass langsam aber sicher die Arbeitslosenzahlen immer weiter zurückgegangen sind. Arbeitslosigkeit schien als großes gesellschaftliches Problem ausgedient zu haben. Das könnte sich unter dem Druck der Verhältnisse schnell ändern, für etwa eine Millionen Arbeitnehmer alleine bei uns in Niedersachsen ist derzeit Kurzarbeit angezeigt worden. Meine Damen und Herren, die Sicherung von Arbeitsplätzen muss für uns eine Aufgabe von größter Bedeutung sein, das gilt in den nächsten Monaten, aber auch weit darüber hinaus. Experten schätzen, dass erst in drei bis vier Jahren wirtschaftlich das Niveau des Jahres 2019 wieder erreicht sein wird.

Anrede,

damit bin ich bei den öffentlichen Finanzen angelangt. In den nächsten Tagen sind die Ergebnisse der aktuellen Steuerschätzung zu erwarten. Das wird kein guter Tag werden, nicht für Finanzminister Hilbers, nicht für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Landrätinnen und Landräte, nicht für unsere Gesellschaft. Wir erwarten kräftige Steuerausfälle, sie sind die zwangsläufige Folge der coronabedingten Wirtschaftskrise.

Als Land werden wir aber nicht nur Einnahmeausfälle zu bewältigen haben. Gewissermaßen täglich melden sich gesellschaftliche Bereiche, die mit guten Gründen und dringlich um Unterstützung bitten. Das Spektrum reicht von den Kommunen über den Sport und die Kultur bis zu den sozialen Diensten und einen Bonus für die Beschäftigten im Pflegebereich, auf denen jetzt seit Monaten eine besondere Verantwortung lastet.

Diese Liste ist beileibe nicht vollzählig.

Die Landesregierung wird sorgfältig prüfen, ob und wo und in welchem Umfang es möglich sein wird, auf diese Wünsche einzugehen. Ich muss dabei allerdings von Anfang an darauf aufmerksam machen, dass unter den geschilderten Rahmenbedingungen auch unsere Möglichkeiten limitiert sind.

Und dann richtet sich der Blick in die Zukunft. Über die aktuelle Sicherstellung von Strukturen und Unternehmen hinaus muss es auch darum gehen, die Gesamtwirtschaft wieder anzukurbeln. Auf der Bundesebene gibt es diese Diskussionen und wir sind gut beraten, von Anfang an auch als Land unsere Beiträge für eine solche Kraftanstrengung sehr genau zu prüfen. Wir schützen damit nicht nur Unternehmen und Arbeitsplätze, sondern auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Wir schützen zugleich übrigens auch künftige Steuereinnahmen, denn Unternehmen, die ein für alle Mal die Bücher schließen, werden niemals wieder Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge und Steuern zahlen können.

Anrede,

im nächsten Plenum wollen wir Ihnen im Entwurf einen zweiten Nachtragshaushaltsplan für das Jahr 2020 zur Entscheidung vorlegen. Wenn Sie berücksichtigen, was ich zur Ausgangslage gesagt habe, verspricht das eine schwierige, aber vor allem auch außerordentlich wichtige Diskussion zu werden, die uns viel abverlangen wird. Ich bin gespannt auf die Beratung, aber auch zuversichtlich – die niedersächsische Landespolitik hat sich in den vergangenen Monaten als sehr handlungsfähig erwiesen, das wollen und das müssen wir auch in der nächsten Zeit bleiben!

Anrede,

hinter uns liegt eine große Herausforderung, die wir bis hier hin bemerkenswert gut gelöst haben. Vor uns liegt eine nicht weniger anspruchsvolle Etappe, die uns allen viel abverlangen wird, in der Politik, vor allem aber auch in der gesamten Gesellschaft.

Ich sagte schon, ich bin tief dankbar für das Engagement, das uns bis hier hin gebracht hat. Genau darum wird es auch in den nächsten Monaten gehen. Vor uns liegt kein Sprint, vor uns liegt ein Dauerlauf. Das ist nichts, wovor wir uns fürchten müssen, wenn wir es richtig machen: Wenn wir unsere Gesellschaft zusammenhalten, wenn wir uns gegenseitig unterstützen, wenn wir uns nicht überfordern, aber wenn wir alle unsere Beiträge leisten, so gut wie wir das nur können.

Unser Ziel als Landesregierung, als Landespolitik ist genau das: Orientierung zu geben und unsere Gesellschaft zusammenzuhalten. Bis hier hin ist uns das gelungen und ich bin zuversichtlich, dass uns auch weiter gelingen wird. Bis hier hin haben wir gemeinsam die Bewährungsprobe erfolgreich gemeistert. Gehen wir jetzt auch gemeinsam an die nächste Etappe und arbeiten wir auch unter den Bedingungen von Corona gemeinsam weiter für eine neue Perspektive für Niedersachsen!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.